

Erster Petrusbrief

Kapitel 2 (Teil 2)

I. Überblick: Seid gehorsam, um des Herrn willen

- A. Verse 11-12: Führt ein wohlgefälliges Leben!
- B. Verse 13-17: Unterzieht euch jeder menschlichen Ordnung!
- C. Verse 18-20: Selbst Sklaven sollen sich unterordnen!
- D. Verse 21-25: Folgt den Spuren Christi!

II. Seid gehorsam, um des Herrn willen

- A. **Verse 11-12:** Führt ein wohlgefälliges Leben!
 - 1. Die Zürcherbibel legt mit ihrer Übersetzung den griech. Text aus, fast wie eine liberale Übersetzung: „... *ich ermahne euch als Fremdlinge in fremdem Land ...*“
 - a) Der griechische Urtext enthält zwei Begriffe, d. h. Gäste und Fremdlinge.
 - b) Der griechische Urtext spricht hier nicht von einem fremden Land.
 - 2. Die hebräische Ausdrucksweise liebt parallele Formulierungen.
 - a) Gast, Pilger (*παρεπίδημος*), der sich nur für kurze Zeit an einem fremden Ort aufhält.
 - b) Fremder, Fremdling (*πάρουκος*), auch Nachbar, der unter einheimischen Bürgern wohnt, ohne das Bürgerrecht zu besitzen.
 - 3. Petrus bezeichnet alle Gläubigen als Gäste und Fremdlinge auf Erden (1,1).
 - a) Damit will er uns Gläubigen unsere Weltanschauung ins Bewusstsein rufen.
 - (1) Wir Christen sind hier auf Erden bloss Vorbeiziehende, d. h. wir wohnen vorübergehend in einem fremden Land und nicht in unserer Heimat (2Kor 5,1).
 - (2) Wir besitzen hier auf Erden keinen bleibenden Wohnsitz, „*denn unsere Heimat [unser Bürgerrecht] ist im Himmel ...*“ (Phil 3,20).
 - (3) Wir sind in dieser Welt nur Fremde, die unter einheimischen Bürgern wohnen, ohne das irdische Bürgerrecht zu besitzen.
 - b) Psalm 39,13: „*Höre mein Gebet, Herr, und vernimm mein Schreien, schweige nicht zu meinen Tränen. Denn ein Fremder bin ich bei dir, ein Beisasse, wie alle meine Vorfahren.*“
 - (1) Hier wird das Zustandsgefühl im irdischen Leben gesprochen.
 - (2) NGÜ schreibt: „Mit diesem Begriff (Beisasse) ist ein Nichtisraelit gemeint, der sich ohne vollen Bürgerstatus unter dem Volk Israel niederlassen durfte und sich unter den Schutz eines Stammesoberhauptes gestellt hatte.“
 - (3) Siehe auch Lev 25,23.
 - c) Auch der Hebräerschreiber spricht von den Glaubenshelden im AT, die die himmlischen Verheissungen nicht erlangt haben, sondern sie nur mit ihren Glaubensaugen aus der Ferne sahen und deshalb fühlten sie sich ständig wie Gäste und Fremdlinge in dieser Welt (Hebr 11,13; Gen 23,4).
 - (1) Die Glaubenshelden im AT sehnten sich nach der himmlischen Heimat (Hebr 11,16).
 - (2) Von Abraham wird gesagt, dass er auf die Stadt wartete „*mit festen Fundamenten, deren Planer und Erbauer Gott ist*“ (Hebr 11,10).
 - (3) Die praktische Folgerung für alle Gläubigen im NT ist, dass auch sie „*hier keine bleibende Stadt*“ haben, sondern die Zukünftige suchen,

- selbst wenn es durch Schmach und Leiden geht (Hebr 13,13-14; Offb 22,14).
4. Deshalb ermahnt Petrus uns alle, den fleischlichen (*σαρκικός*) Begierden zu widerstehen.
 - a) „Denn das Begehren des Fleisches richtet sich gegen den Geist“ (Gal 5,17) und zerstört das himmlische Ziel, das wir in uns tragen.
 - b) Die Gier nach vergänglichen Dingen in der Welt ersticken das gehörte Wort Gottes und verdrängen den Heiligen Geist in uns (Mk 4,19).
 - c) Gottes Gnade erzieht uns, „der Gottlosigkeit und den Begierden in der Welt abzuschwören und besonnen, gerecht und fromm zu leben in dieser Weltzeit [Zeitgeist]“ (Tit 2,12).
 5. Parakaleo (*παρακαλέω*) bedeutet zusprechen, ermutigen, trösten.
 - a) Es ist keineswegs so, dass wir Christen uns nach unserer Bekehrung zurücklehnen können, weil es egal ist, wie wir weiterleben, da wir ja gerettet sind!
 - b) Der Apostel Petrus will uns ins Bewusstsein rufen, dass wir von verschiedenen Seiten stark bedrängt werden können:
 - (1) Einerseits von aussen, indem wir von gottlosen Menschen in der Welt beschuldigt werden, wie das die Christen im ersten Jahrhundert oft erleben mussten.
 - (2) Andererseits von innen, indem wir von eigenen fleischlichen Lüsten versucht werden zu einem gottlosen Wandel.
 - c) Bedrängnisse von aussen:
 - (1) Christen wurden von Juden und Irrlehrern bedrängt, die Jesus als Erlöser ablehnten (Apg 17,5-6; 2Petr 2,1; 1Joh 4,1).
 - (2) Christen wurden von Heiden verfolgt, die überzeugt gottlos weiterleben wollten. Bekannte Beschuldigungen oder Vergehen waren:
 - (a) Kannibalismus (wegen des Abendmahls, Jesu Blut trinken und sein Fleisch essen), Kinder töten und essen beim Abendmahl.
 - (b) Sittenlosigkeit und Blutschande (wegen privaten Zusammenkünften, sexuelle Orgien abhalten).
 - (c) Sie üben einen schädigenden Einfluss auf Handel und Gewerbe aus (z. B. Apg 19,23-40).
 - (d) Sie hetzen Sklaven gegen ihre Herren auf (was in V. 18 klar widerlegt wird).
 - (e) Keine Kaisertreue, da sie den Kaiser weder anbeteten, noch ihm zu Ehren opferten (Apg 17,7).¹
 - (f) Besonders unter Nero wurden Christen gefoltert und später bis ins vierte Jahrhundert verfolgt und getötet.²
 - d) Versuchungen von innen:
 - (1) Es ist die Rede von fleischlichen Begierden, die nicht bloss auf die sexuelle Lust beschränkt werden darf.
 - (2) Vielmehr geht es um alle natürlichen Triebe des Menschen, die mit Disziplin gezügelt werden können.
 - (a) Der Selbsterhaltungstrieb (essen, trinken, schlafen).
 - (b) Der Geschlechtstrieb (Sexualität).
 - (c) Der Mitteilungstrieb (Soziale Medien wie Facebook und Instagram, allgemeine Kommunikation, Bestätigung, Beziehung).
 - (d) Der Sammeltrieb (Besitztum).

¹ Offb 13b, Der Kaiserkult.

² Offb 13d, Christenverfolgungen durch die Römer.

- (3) Diese natürlichen Triebe wurden uns mit unserem Leib in die Wiege gelegt und sollen nun unter die Herrschaft des Geistes Gottes gestellt werden (= massvoller Umgang).
 - (a) Sie werden die Werke des Fleisches genannt (Gal 5,16-21).
 - (b) Denn, wer nach dem Fleisch lebt, wird sterben, d. h. den ewigen Tod erleiden (Röm 8,13).
 - (c) Paulus fragt zurecht (Röm 7,24): „*Wer wird mich erretten aus diesem Todesleib?*“
 - (d) Antwort: Gottes Gnade ist grösser als das Fleisch!
 - e) Was ist reine und unbefleckte Frömmigkeit vor Gott?
 - (1) Sich um Witwen und Waisen kümmern (Jak 1,27).
 - (2) Sich vor der Beschmutzung durch die Welt bewahren (Jak 1,27).
 - 6. Was meint Petrus mit Vers 12?
 - a) Wir können mit unserem Glaubenswandel (*ἀναστροφή*) Gott verherrlichen oder schmähen (1Petr 4,11; Kol 3,17).
 - b) Es ist leider eine Tatsache, dass die Welt oft versucht die Frommen und Gottesfürchtigen in Verruf zu bringen (Mt 11,19; 1Petr 3,16).
 - c) Deshalb gilt es, dass wir Nachfolger Christi
 - (1) uns nicht rächen, wenn wir verleumdet werden (Röm 12,20),
 - (2) uns nicht schämen, wenn wir leiden (3,16),
 - (3) Gott mit unserem ganzen Leib und Leben verherrlichen (1Kor 6,20).
 - d) Wir können kaum ermessen, wie sehr wir mit unserem Glaubenswandel und guten Taten (*ἔργον*) andere Menschen zum Guten beeinflussen (Mt 5,16).
 - e) Darum wird dieser Vers in der NGÜ so übersetzt: „*Ihr lebt unter Menschen, die Gott nicht kennen. Führt darum ein vorbildliches Leben! Sie mögen euch zwar verleumden und als Übeltäter hinstellen, doch wenn sie all das Gute sehen, das ihr tut, lassen sie sich vielleicht eines Besseren belehren und werden das dann zur Ehre Gottes auch anerkennen, wenn er am Tag des Gerichts Rechenschaft von ihnen fordert.*“
 - 7. Schlussfolgerungen:
 - a) Jeder Mensch sucht heute auf seine eigene Weise seine Freizeit zu gestalten (für die Meisten ist dies der Sonntag).
 - b) Es wird sogar empfohlen, dass zur täglichen harten Arbeit ein Ausgleich gesucht wird, der für Leib und Seele erfrischend und regenerierend ist.
 - (1) Die Einen zieht es zum Sport.
 - (2) Die Anderen zieht es zur Musik.
 - (3) Wieder andere suchen Orte, wo sie Feiern oder ausspannen und ihre Beziehungen pflegen können.
 - (4) Hauptsache, es ist erholsam und macht Spass!
 - c) Doch, niemand fragt sich, was Gott für unser Leben vorgesehen hat.
 - (1) Der Herr möchte angebetet werden (Lk 2,36-38)!
 - (2) Der Herr möchte, dass wir über unser Leben nachdenken und über unsere Beziehung zum himmlischen Vater, um dem Lob seiner Herrlichkeit noch besser zu dienen (Eph 1,12).
 - (3) Es geht nicht darum, „*Menschen zu gefallen, sondern um Gott zu gefallen, der unsere Herzen prüft*“ (1Thess 2,4).
 - d) Petrus ruft (in Vers 12) alle Gläubigen auf, ein Gott wohlgefälliges Leben zu führen.
 - e) Die richtige Ausgeglichenheit zum weltlichen Leben und zum Glaubenswandel zu finden, ist unsere grosse Herausforderung.
- B. Verse 13-17: Unterzieht euch jeder menschlichen Ordnung!**

1. Weshalb sollen wir allen menschlichen Ordnungen untertan sein (wie die Lutherübersetzung sagt)? – um des Herrn willen (V. 13, 15, 17)!
 - a) Wir verherrlichen Gott, wenn wir ein vorbildliches Leben führen und unseren Vorgesetzten gehorchen.
 - b) Wir verherrlichen Gott, wenn wir uns in unserem Staat, wo wir leben, einordnen und unterordnen.
 - c) Jede staatliche Behörde ist letztendlich von Gott eingesetzt worden (Röm 13,1-7).
2. Heisst das, dass wir uns auch unter die Diktatoren der Welt stellen sollen? – Ja, auch das ist damit gemeint (siehe Vers 18)!
 - a) Es geht um Gehorsam, Unterordnung, Unterwerfung (*ὑποτάσσω*).
 - b) Es geht in erster Linie darum, dass Christen den Verpflichtungen ihres Landes nachkommen. Welchen?
 - (1) Arbeiten, Steuern und Rechnungen zahlen.
 - (2) Gesetze des Staates einhalten und sich in das jeweilige System einordnen (damit ist nicht etwa die Kaiseranbetung gemeint).
 - (3) Römer 13,8-10!
3. Wie viel Untertänigkeit wird denn von uns verlangt? – Nur so viel, als dass wir uns nicht gegen Gottes Gebote auflehnen (Apg 5,29)!
 - a) Das heisst, wir dürfen weder für Diktatoren noch für demokratische Nationen in den Krieg ziehen und Menschen töten!
 - b) Wir haben nicht das Recht für die Gerechtigkeit in der Welt zu kämpfen.
 - (1) Wir sind bloss Fremdlinge und fügen uns dem ungerechten System dieser Welt nicht willenlos oder blind, sondern weil wir Gott fürchten und dem Herrn gefallen wollen (siehe auch Verse 15 und 17)!
 - (2) Gott wird auch niemals eine Gewerkschaft unterstützen, die uns auffordert, die Arbeit niederzulegen, um z. B. für mehr Lohn zu kämpfen!
 - (3) Genauso wenig gefällt es Gott, wenn wir für eine korrupte Firma arbeiten und uns an ihrer Korruption beteiligen.
4. Wir Christen sind verpflichtet Gesetze zu befolgen, still und hart zu arbeiten, sowie Steuern und alle Rechnungen zu zahlen, wie alle übrigen Staatsbürger.
 - a) Der Heilige Geist ruft uns auf, für alle Menschen zu beten und für alle, die uns vorstehen in der Welt (1Tim 2,1-2; Tit 3,1).
 - b) Sogar dem Kaiser sollen Christen sich unterziehen (V. 13).
 - (1) Der Kaiser war die mächtigste und gottloseste Instanz der damaligen Welt.
 - (2) Eine schlimmere Zeit kann es nicht geben, als der Herrschaft eines Kaisers sich unterzuordnen.
 - (3) Trotzdem werden Christen zum Gehorsam aufgerufen.
 - c) Die meisten Christen leben in der heutigen Zeit unter demokratischen Regierungen.
 - (1) Viele werden sogar von ihrer Regierung aufgefordert, wählen zu gehen.
 - (2) Wir dürfen unsere eigene Meinung im Rahmen des Möglichen kundtun, aber nicht mit Protest und Gewalt (z. B. als Abtreibungsgegner oder LGBT-Gegner usw.).
 - (3) Damit kein Streit entsteht, sollten in der christlichen Gemeinde politische Diskussionen möglichst vermieden werden.
5. Es ist Gottes Wille, dass wir gute Taten oder Werke vollbringen (2,15.20; 3,6.17):
Römer 12,14-21.
 - a) Wir segnen, die uns verfolgen.
 - b) Wir freuen uns mit den Fröhlichen und weinen mit den Trauernden.

- c) Wir richten unseren Sinn nicht auf Hohes und halten uns nicht selbst für klug.
 - d) Wir vergelten niemandem Böses mit Bösem.
 - e) Wir bemühen uns mit allen Menschen Frieden zu halten.
 - f) Wir üben keine Rache oder Vergeltung.
 - g) Wir speisen sogar unseren Feind, denn auf diese Weise wird er beschämt.
 - h) Wir überwinden das Böse durch das Gute.
6. In der westlichen Welt hat der Begriff Freiheit (*ἐλευθερία*) eine masslose und übertriebene Bedeutung angenommen.
- a) Die Freiheit ist keine Lizenz für die Sünde (Gal 5,13-14).
 - b) Viel zu viele Menschen meinen heute, dass die Freiheit ihnen das Recht gibt, so zu handeln, wie sie es für richtig halten.
 - c) Schon die Juden pflegten damals eine Selbstgerechtigkeit, die sich von der Gerechtigkeit Gottes weit entfernt hatte (Röm 10,3).
7. Schlussfolgerungen:
- a) Wir sind nur Pilger, Fremde auf dieser Erde!
 - (1) Unsere Heimat ist im Himmel.
 - (2) Wir wollen uns nicht so niederlassen, als ob wir ewig auf dieser Erde leben.
 - b) Wir wollen dem Herrn gefallen und nicht Menschen!
 - (1) Deshalb unterordnen wir uns allen Vorgesetzten (um des Herrn willen) – auch den Gottlosen und Diktatoren.
 - (2) Das immer mit dem Gedanken (Apg 5,29): „*Man muss Gott mehr gehorchen, als den Menschen.*“
 - (3) Gott gibt uns nicht das Recht, für alles auf die Strasse zu gehen und gegen die Behörden oder Arbeitgeber zu protestieren.
 - c) Wir werden angewiesen:
 - (1) Alle Menschen und besonders den Kaiser (in die heutige Zeit übersetzt, die staatliche Regierung) **zu ehren** (*τιμάω*),
 - (2) die geistlichen Geschwister **zu lieben** (*ἀγαπάω*),
 - (3) Gott **zu fürchten** (*φοβέω*).
- C. **Verse 18-20:** Selbst Sklaven sollen sich unterordnen!
1. Der verwendete griechische Begriff für Sklave ist hier nicht Dulos (*δοῦλος*, wie in Vers 16), sondern Oiketes (*οἰκέτης*), das ist ein Hausklave.
 - a) Es werden also nicht alle Sklaven angesprochen.
 - b) Demzufolge geben diese Verse auch keine Auskunft über die Frage, ob Sklaverei berechtigt sei oder nicht.
 - c) Es ist interessant, dass die Sklaverei weder von Paulus noch von Petrus verurteilt wird (Eph 6,5-8; Kol 3,22.25; 1Tim 6,1-2; Tit 2,9).
 - d) Offenbar ist es Gottes Wille, dass jeder Gläubige seine Lebensumstände akzeptiert, in denen er berufen wurde (1Kor 7,20-24).
 - e) Die sozialen Unterschiede werden durch den Glauben an Christus nicht beseitigt (Phlm 16).
 - f) Vielmehr lernen wir durch den Glauben eine völlig neue Einstellung zur Arbeit kennen, nämlich; alles zur Ehre Gottes zu tun.
 - (1) Kol 3,17: „*Und alles, was ihr tut, mit Worten oder Taten, das tut im Namen des Herrn Jesus – und dankt dabei Gott, dem Vater, durch ihn.*“
 - (2) 1Kor 10,31: „*Ob ihr nun esst oder trinkt oder sonst etwas tut: Tut alles zur Ehre Gottes!*“
 2. Schon ganz früh begegnet uns in der Bibel der Sklavendienst in verschiedenen Formen (Gen 9,25).
 - a) Hagar lebte im Haus Abrams und Sarai (Gen 16,1).

- b) Joseph wurde als Sklave nach Ägypten verkauft (Gen 37,28).
 - c) Die Israeliten lebten als Sklaven in Ägypten (Ex 5,6-19; 13,3).
 - d) König Salomo versklavte einige Kanaaniter (1Kön 9,20-21).
 - e) Jesus erzählte Gleichnisse, in denen Sklaven vorkamen (Mt 13,24-30; 21,33-44).
3. Im römischen Reich gab es Millionen von Sklaven.
- a) Sklaven besaßen keinerlei Rechte und wurden nicht als Menschen, sondern als Gegenstände betrachtet.
 - b) Sie durften nicht heiraten und lebten abgesondert zusammen.
 - c) Wenn sie Kinder bekamen, dann waren diese Eigentum ihrer Herren.
 - d) Obschon sie oft missbraucht und unterdrückt wurden, gab es auch Sklaven, die es bei ihren Herren recht gut hatten.
 - e) Sämtliche Arbeiten wurden von Sklaven besorgt.
4. Obschon der Apostel Petrus die oft unterdrückte und ungerechte Situation des Sklavenstandes kannte, betonte er das zweite Mal, vom Heiligen Geist inspiriert, dass sich alle Sklaven ehrfürchtig ihren Herren unterordnen (ὑποτάσσω) sollen.
- a) Obschon sich die christlichen Prinzipien gegen die Sklavenschaft stellen, so wäre es ein völlig falscher Ansatz gewesen, gegen sie zum Aufstand aufzurufen.
 - b) Aus heutiger Sicht kann aus Erfahrung bestätigt werden, dass ein Aufstand nur noch mehr zur Unterdrückung und Ungerechtigkeit der Sklaven beigetragen hätte.
 - c) Barclay schreibt: „Der Sauerteig des christlichen Glaubens musste erst viele Generationen lang in der Welt wirken, ehe die Abschaffung der Sklaverei in greifbare Nähe rücken konnte.“
 - (1) Wir sind uns heute viel zu wenig bewusst, welchen grossartigen Einfluss die christlichen Prinzipien in der westlichen bis heute ausübten.
 - (2) In vielen Ländern, die von anderen Religionen geprägt werden, herrscht noch heute in vielerlei Hinsicht Unterdrückung und Leid, was sich meistens auch auf wirtschaftliche Rückstände auswirkt.
 - d) Der Aufruf zur ehrfürchtigen Unterordnung der Sklaven bestätigt, dass er vom heiligen Geist Gottes stammt, der die geschichtliche Entwicklung zu überblicken vermag.
5. Hinzu kommt der Gedanke der Ehrfurcht, auf den wir schon in Vers 17 aufmerksam gemacht wurden.
- a) Das griechische Phobos (φόβος) bedeutet Angst vor einer Bedrohung, Furcht vor Strafe.³
 - (1) Paulus spricht sogar von Furcht und Zittern (Eph 6,5).
 - (2) Jesus lehrt seine Apostel, dass sie keine Angst (Furcht) vor Menschen haben sollen, die sie verfolgen (Mt 10,26), denn Gott ist grösser als die grösste Bedrohung (Num 13-14).
 - b) Die Furcht, die wir Christen pflegen, bezieht sich im NT auf Gott (2Kor 7,1) und Jesus Christus (Eph 5,21).
 - (1) Denn Gott vermag Leib und Seele in der Hölle zu verderben (Mt 10,28).
 - (2) Deshalb dienen wir Gott, wie es ihm gefällt „mit Scheu und Ehrfurcht“ (Hebr 12,28).
 - (3) Hebr 12,29: „Denn unser Gott ist ein verzehrendes Feuer.“
 - (4) Den Philippenern wird gesagt, dass sie mit Furcht und Zittern auf ihre Rettung hin leben sollen (Phil 2,13).

³ Barclays griech. Begriffe 28: Phobos.

- (5) Die NGÜ spricht von Respekt und tiefer Ehrfurcht, mit der wir uns Gläubigen Gott unterstellen sollen (siehe auch Hebr 12,28).
 - (6) Es wäre aber falsch, wenn wir Gott nur ehren, weil wir Angst vor seiner Strafe haben!
 - (7) Furcht oder Angst ist nicht in der Liebe (1Joh 4,17-18).
6. Als Arbeitnehmer sind wir in der heutigen Zeit auch eine Art Sklaven.
- a) Wir besitzen zwar einige Rechte gegenüber den heutigen Arbeitgebern, aber das befreit uns nicht von der Unterordnung.
 - b) Auch hier gilt es für uns, dass wir uns unterordnen, weil wir Gott fürchten.
 - c) Nicht nur den freundlichen, sondern auch den unberechenbaren Vorgesetzten, sollen sich Christen unterordnen.
 - (1) Skolios (σκολιός) = krumm, verdreht, verkehrt, unredlich, ungerecht.
 - (2) Damit wird vorausgesetzt, dass Christen für Ungerechtigkeit leiden werden und ihren Trost darin finden, dass Gottes Augen nichts entgehen (Kap. 3,12; Hebr 4,13).
 - d) Zusammengefasst: Als Fremde in dieser Welt unterordnen wir uns also Menschen, weil wir den Herrn mit gesunder Ehrfurcht lieben (V. 17).
 - (1) Dieser Gedanke könnte uns in bestimmten Situationen grosse Anstrengungen kosten.
 - (2) Gerade in der heutigen Zeit herrscht die irrtümliche Meinung, dass jeder das Recht habe, sich gegen jegliche Ungerechtigkeit in der Welt zur Wehr zu setzen.
7. Was ist Gnade (V. 19-20)? – für gute Taten zu leiden!
- a) Es ist eine Lüge, dass äussere Umstände unseren seelischen Zustand bestimmen.
 - (1) Sonst hätte Jesus allen Grund gehabt, am Kreuz durchzudrehen.
 - (2) Auch Paulus, der viele Tage in Gefängnissen verbrachte, hätte deprimiert aufgeben müssen (doch das Gegenteil ist der Fall: Phil 4,4).
 - (3) Die Geschichte beweist unzählige Male (Bsp. Joseph), dass Gläubige, die durch grosse physische Leiden gingen, dadurch innerlich nur noch stärker wurden (Bsp. Polykarb).
 - b) Ein gläubiger Sklave im ersten Jahrhundert konnte sich mit den Worten trösten: „Meine irdische Sklavenschaft hilft mir die geistliche Sklavenschaft Christi besser zu verstehen, zu schätzen und zu leben.“
 - c) Es geht hier nicht um jede Form des Leidens, sondern im Besonderen um unser Gewissen (συνείδησις = Gewissen, Bewusstsein, Mitwissen, Gewissheit).
 - (1) Wer sich Gott verpflichtet hat und deshalb zu Unrecht um Christi willen leiden muss, wird selig gesprochen (Kap. 4,12-16).
 - (2) Wer wegen seines Glaubens leidet (Mt 5,11), der darf gewiss sein, dass Gott alles sieht und uns auf seine Weise befreien wird (1Kor 10,13).
 - (3) Nichts ist umsonst, was wir für Gottes Reich und Gerechtigkeit erdulden (1Kor 15,58)!
8. Es gibt jedoch keinen Grund stolz zu sein, wenn wir leiden, weil wir für unsere Verfehlungen gestraft oder gezüchtigt werden (V. 20).
- a) Wir sollen uns auch nicht unterordnen, weil wir Menschen gefallen wollen, sondern „um des Herrn willen“ (Kol 3,22).
 - b) Wer jedoch zu Unrecht leidet, weil er Gott gefallen will, der wird seine Anerkennung finden.
9. Christen sind und bleiben Sklaven; entweder Sklaven der Sünde oder Sklaven des Gehorsams (Röm 6,16).

- a) Christus befreite uns aus der Sklavenschaft der Sünde, sodass wir nun Söhne und Töchter Gottes geworden sind (Gal 4,7; Joh 8,33-36).
 - b) In Christus sind wir alle gleichwertig, ob Herren oder Sklaven (Gal 3,28; Kol 3,11).
 - c) Paulus bezeichnet sich selbst als Sklave Christi (Röm 1,1; Tit 1,1).
 - d) Im geistlichen Leben gehören Sklaven nicht sich selbst, sondern Christus (Gal 2,20).
 - e) Die ganze Gemeinde ist Christus untergeordnet (Eph 5,24).
- D. Verse 21-25: Folgt den Spuren Christi!**
1. Wozu sind wir berufen worden?
 - a) Es gilt die Anfangsworte in Vers 21 zu beachten: „Denn dazu ...“
 - b) Die Anfangsworte (in V. 21) beziehen sich auf die guten Taten von Vers 20.
 - c) Wir sind berufen (*καλέω*) Gutes zu tun, selbst wenn wir um unseres Glaubens willen leiden müssen (3,16)!
 2. Christus Jesus hat durch seinen Tod am Kreuz feste und sichtbare Spuren hinterlassen (V. 21b).
 - a) Hüpogrammos (*ὑπογραμμός*) 1x: Vorbild, Beispiel, Vermächtnis, Schriftvorlage.
 - (1) Dieses Wort nimmt Bezug auf eine symbolische Originalvorlage zum Nachschreiben (Apg 7,44; Hebr 8,5).
 - (2) Jesus hat uns durch sein Leben und Vorbild das Abbild vom Wahren Gott gezeigt (Joh 1,17-18), nach dem wir streben, nachfolgen oder den wir imitieren (*μιμητής*) sollen (Eph 5,1; 1Kor 4,16).
 - b) Seine Fussspuren sind Spuren des Leidens.
 - (1) In diese Spurenabdrücke der Leiden gilt es hineinzutreten (wie Spuren im Sand oder Schnee), ohne abzuweichen.
 - (2) Ichnos (*ἵχνος*): Spur, Fussabdruck (Röm 4,12; 2Kor 12,18; Ps 89,52b).
 3. Aber nicht nur durch seinen Tod, sondern durch sein ganzes irdisches Leben, hat Jesus sichtbare Fussspuren hinterlassen.
 - a) Petrus zitiert hier aus Jesaja 53 und übernimmt den Gedanken, dass Jesus ohne Sünde war (2Kor 5,21; Hebr 4,15; 7,26; 1Petr 3,18; Jak 5,6).
 - (1) 1Petr 2,22a: „*Er tat nichts, was Sünde wäre ...*“
 - (2) Jesus hat sich für uns zur Sünde gemacht (2Kor 5,21).
 - (3) Jesus wurde auf gleiche Weise versucht wie wir, doch er blieb ohne Sünde (Hebr 4,15; 7,26; 1Petr 3,18; Jak 5,6).
 - b) Jesajas prophezeiende Worte (über 700 v. Chr.) werden ein bisschen anders formuliert, aber der Sinn bleibt derselbe.
 - (1) Jesaja 53,7b: „*seinen Mund hat er nicht aufgetan ...*“
 - (a) Jesus schmähte seine Gegner nicht, noch drohte er ihnen (2,23).
 - (b) Als er von den Hohen Priestern und Schriftgelehrten zu Unrecht beschuldigt wurde, antwortete er nichts (Mt 27,12-14; Lk 23,9).
 - (2) Jesaja 53,9: „*obwohl er keine Gewalttat verübt hatte und kein Trug in seinem Mund war.*“
 - c) Weiter heisst es (in V. 24), dass Jesus unsere Sünden getragen hat und für uns gelitten hat, was Jesaja mehrmals voraussagte (Jes 53).
 - (1) Jesaja 53,5: „*Durchbohrt wurde er unseres Vergehens wegen, unserer Verschuldungen wegen wurde er zerschlagen, auf ihm lag die Strafe, die unserem Frieden diente, und durch seine Wunden haben wir Heilung erfahren.*“
 - (2) Jesaja 53,6: „*Der Herr liess ihn unser aller Schuld treffen.*“
 - (3) Jesaja 53,8: „*Der Schuld meines Volkes wegen hat es ihn getroffen.*“
 - (4) Jesaja 53,11: „*Ihre Verschuldungen, er wird sie auf sich nehmen.*“

- (5) Jesaja 53,12c: „*Er hat die Sünde vieler getragen, und für die Übeltäter trat er ein.*“
- (6) Das Lebensziel Jesu war es, uns Sündern die Sünde abzunehmen (1Joh 3,5).
- d) Jesus hat uns durch sein Opfer am Kreuz ein für allemal geheiligt (Hebr 10,10).
 - (1) Da wir vom Wort „Kreuz“ (σταυρός) zu sehr geprägt sind, wirkt der Begriff „Holz“ (ξύλον) in Vers 24, etwas befremdend.
 - (2) Die biblische Sprache fixiert sich nicht auf Etikettenbegriffe, wie wir sie in der heutigen Zeit kennen.
 - (3) Es gibt weitere Stellen, die von einem Holz statt von einem Kreuz sprechen (Apg 5,30; 10,39; 13,29).
 - (4) In Galater 3,13 finden wir denselben Gedanken, wo Paulus Dtn 21,23 zitiert: „*Verflucht ist jeder, der am Holz hängt.*“
 - (a) Damit war ursprünglich ein aufrechtstehender Pfahl gemeint.
 - (b) Zur Zeit Jesu wurde jedoch für die Todesstrafe ein Holzkreuz verwendet.
- e) Petrus nimmt das Bild der umherirrenden Schafe aus Jesajas Worten neu auf (V. 25).
 - (1) Jesaja 53,6: „*Wie Schafe irrtet wir alle umher ...*“
 - (2) Das Bild von Jesus als dem guten Hirten, illustriert sehr deutlich, in welcher inniger Beziehung wir Gläubigen (als Schafe) zu ihm stehen.
 - (3) Nur Schafe ohne Hirten irren umher, weil sie ihre eigenen Wege gehen und dabei auf Abwegen und in Todesgefahren geraten (Mk 6,34).
 - (4) Schafe mit einem Hirten dürfen sich geborgen u. in Sicherheit fühlen.
- f) Jesus ist der gute **Hirte** (ποιμήν): Joh 10,11).
 - (1) Er führt seine Schafe auf grünes Weideland (Ps 23).
 - (2) Die Lämmer trägt er an seiner Brust und die Muttertiere leitet er (Jes 40,11).
 - (3) Tag und Nacht kümmert er sich fürsorglich und opferbereit um seine Schafe (Ps 100,3; Ez 34,23; 37,24).
 - (4) Wie ein guter Hirt setzt auch Jesus sein Leben ein für seine Schafe (Joh 10,17).
- g) Jesus ist der **Beschützer** (ἐπίσκοπος) unserer Seelen (V. 25).
 - (1) Die Lutherbibel übersetzt hier richtigerweise Bischof, was aber in der heutigen Zeit irreführend ist, da dieser Begriff entstellt und missbraucht wurde.
 - (2) Der griechische Begriff Episkopos bedeutet Bischof.
 - (3) Episkopos kommt von skopos, was Späher, Kundschafter, Wächter oder Ziel (Phil 3,14: ein Ziel setzen) bedeuten kann.
 - (a) Das Verb skopeo bedeutet zuschauen, beobachten, überwachen, ins Auge fassen, auf ein Ziel blicken (Lk 11,35; Röm 16,17; 2Kor 4,18; Gal 6,1; Phil 2,4; 3,17).
 - (b) Eine Skopie ist eine gründliche optische Untersuchung.
 - (4) Ein Epi-skopos ist ein Ausspäher im beschützenden Sinn, ein Beschützer, Aufseher, Hüter von Recht und Ordnung.
 - (a) Jesus ist wie ein Hirte, der das Ziel für seine Schafe ausspäht, um sie auf saftiges Weideland zu führen.
 - (b) Gleichzeitig späht ein Hirte die Gegend nach Wölfen aus, um seine Schafe vor tödlichen Angreifern, aber auch anderen Gefahren zu bewahren.

- (5) Petrus ruft alle Bischöfe (oder Ältesten, Apg 20,28⁴) auf, „*die Herde Gottes*“ wie Jesus zu führen (1Petr 5,2):
 - (a) selbstlos und opferbereit,
 - (b) vorausschauend und beschützend,
 - (c) damit alle den grossen Tag der Heimsuchung erreichen (V. 12).
4. Jesus ist der **Hirt der Hirten**.
 - a) Jesus wird Oberhirt oder der oberste Hirt aller Hirten bezeichnet (1Petr 5,4).
 - b) Jesus wird auch der grosse Hirte der Schafe genannt (Hebr 13,20).
5. Jesus ist unser **Fürsprecher** beim Vater (1Joh 2,1).
 - a) Satan verklagt uns Tag und Nacht vor dem Thron Gottes (Offb 12,10).
 - b) Jesus tritt für uns ein und rettet uns aus all unserer Schuld (Röm 8,33-34; Hebr 7,25).
6. Jesus ist der **Mittler** zwischen Gott und uns Menschen (1Tim 2,5).
 - a) Jesus ist Bürge (Garant) eines besseren Bundes (Hebr 7,22).
 - b) Jesus ist das Sühnopfer für unsere Sünden (1Joh 2,2; Röm 3,25).
7. Schlussfolgerungen:
 - a) Jesus ist zwar Gott und Herrscher über Himmel und Erde (Mt 28,18; 1Kor 15,27), aber er herrscht keineswegs wie ein irdischer Herrscher.
 - (1) Die meisten Herren lassen ihre Knechte für sich leiden, doch der Herr Jesus litt für seine Knechte.
 - (2) Jesus ist als grösster Herrscher für die Sünden seiner Knechte am Kreuz gestorben.
 - b) Für uns Gläubigen gilt es, diese Gesinnung Christi nachzuahmen, indem wir uns erniedrigen lassen, um von Gott erhöht zu werden (Phil 2,5-11).
 - c) Deshalb ist Jesus Christus uns zum befreienden Vorbild geworden –
 - (1) ... damit wir seinen Fussstapfen freiwillig nachfolgen (V. 21).
 - (2) ... damit wir den Sünden absterben und der Gerechtigkeit leben (V. 24).
 - d) Das Leben ist ein einziger Glaubenstest, der etliches von uns abverlangt.
 - (1) Denn, wer den Regenbogen sehen will, der muss den Regen ertragen.
 - (2) Entgegen unserer fleischlichen Natur, folgen wir gehorsam wie Schafe unserem selbstlosen Hirten und Beschützer Jesus Christus.
 - (3) Darin liegt das Heil unserer Seelen.

⁴ Siehe Qualifikationen eines Bischofs: 1Tim 3,1-7 und Titus 1,5-9.